



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 42 / 2013



Klar und deutlich

„Einfach Lesen“-Abteilung
in der Stadtbücherei



Ruhe und Stille

Die Stadt unterhält
und pflegt zehn Friedhöfe



Mehr Wohnraum

GWG übergibt 6600.
Wohnung und baut kräftig

Herausgegeben vom
Presseamt der Stadt Ingolstadt



Furioser Auftakt

Das Stadttheater startet mit
der neuen Spielzeit voll durch



INGOLSTADT *informiert*

Lust auf Ingolstadt



Mit einem komplett neu gestalteten Internet-Auftritt begrüßt Ingolstadt seit Kurzem seine Gäste. Beim Relaunch der Website (www.ingolstadt-tourismus.de) wurde auf eine starke emotionale Ansprache durch große Bilder und eine übersichtliche Präsentation der Informationen geachtet. Außerdem wurde viel Wert auf einen hohen Nutzungskomfort gelegt.

WLAN für Studenten

„Education Roaming“ (eduroam) ermöglicht Studenten, auch bei Auslandssemestern den eigenen WLAN-Zugang zu nutzen. Die Beantragung eines Gastzugangs entfällt. Die beiden in Ingolstadt ansässigen Hochschulen bieten diesen Service seit geraumer Zeit an. Nun ist das Angebot ausgeweitet worden: Mit dem Projekt „eduroam off campus“ können Studenten jetzt auch außerhalb der Hochschule surfen. Als technische Infrastruktur dient das IN-City-WLAN-Netz.

Zahl der Woche

5000

Quadratmeter misst der neue große Grünzug „Don Bosco“ im Nordwesten. Neben einer besseren Fuß- und Radwegeverbindung gibt es auch vier Aufenthaltsbereiche mit Sitzgelegenheiten und einen Spielplatz. Mehrere Sport- und Fitnessstationen sollen im kommenden Jahr folgen. Außerdem wurde das jahrzehntelang brachliegende Gelände auch ansprechend bepflanzt.

Kultur

Furioser Auftakt

Aufregende Spielzeit im Stadttheater

Glück. Ein Wort, das sehr vielschichtig und individuell interpretierbar ist. Glück kann viel bedeuten. Glück ist die Erfüllung von Wünschen und Träumen, ist eine Empfindung, ausgelöst von kleinen und großen Dingen, kann von außen kommen (Zufall) oder selbst erreicht werden (Streben). Glücklich sein ist ein Lebensziel der meisten Menschen. Für den einen mag es reichen, eine glückliche Beziehung zu führen, für andere zählen eher materielle Dinge. Nun also gibt es „Glück“ auch im Ingolstädter Stadttheater. Ganz bewusst wurde das aktuelle Spielzeitmotto nicht näher definiert. Was ist Glück? Wie werde ich glücklich? Die Inszenierungen der neuen Spielzeit werden sich dieser Frage auf unterschiedlichen Wegen nähern.

Unter freiem Himmel

Glücklich dürfte auch Knut Weber sein. Der Intendant des Stadttheaters hat gerade seine dritte Spielzeit in Ingolstadt begonnen – mit einem furiosen Auftakt. „Die Geheimen Gärten von Ingolstadt“ kamen beim Publikum und den Kritikern gleichermaßen hervorragend an, die Inszenierung wurde regelrecht gefeiert. Die „Geheimen Gärten“ war wieder eine ganz besondere Aktion, mit der Weber die Menschen für das Theater begeistert. Wie schon einige Male zuvor, verließ die Theatercrew für das Stück die herkömmlichen Räume des Hämerbaus und zog stattdessen in den Künneteggraben. Dort erwartete die Besucher eine verwunschene Welt unter freiem Himmel, voll fantasievoller Gestalten und Geschichten. Allein die Premiere wollten sich 1500 Besucher nicht entgehen lassen und sorgten damit für einen restlos ausverkauften Spielzeitstart. Mit dieser außergewöhnlichen Inszenierung gelang es Weber, nahtlos an die vergangene Spielzeit anzuknüpfen. Diese war mit insgesamt 140.000 Zuschauern sehr erfolgreich. Das beste Stück, „Dylan. The Times They Are A-Changin“ war immer ausverkauft – für alle, die nicht die Gelegenheit hatten,

die sehenswerte Inszenierung zu besuchen, gibt es jetzt die Wiederaufnahme ins Programm (8. und 19. November).

Theater für jedes Alter

Gleich nach den „Geheimen Gärten“ folgte schon der nächste „Kracher“ der aktuellen Saison: „Lebenmüssen ist eine einzige Blamage“ heißt die Inszenierung von Johann Kresnik und Christoph Klimke. Das Stück hat Lokalkolorit, denn es geht um die Ingolstädter Schriftstellerin Marieluise Fleißer und ihr bewegtes Leben. Im November steht „Alice“ auf dem Spielplan. Das Musical basiert auf Lewis Carolls „Alice im Wunderland“, in der Bearbeitung von Robert Wilson wird der Klassiker des britischen Schriftstellers zu einer zauberhaften Collage aus sagenhaften Bildern und melancholischer Musik. Auch für Kinder und Jugendliche hält die aktuelle Spielzeit eine Vielzahl interessanter Inszenierungen bereit. Etwa „Aladin und die Wunderlampe“, das am 15. November im Großen Haus Premiere feiert. Das „Zaubermärchen aus 1001 Nacht“ eignet sich schon für Kinder ab sechs Jahren. Etwas Ältere (ab 14 Jahren) hingegen kommen bei „Tschick“ auf ihre Kosten. Das Jugendstück erzählt eine unverkrampte Geschichte von Freiheit und Abenteuer, Freundschaft und Liebe, aber auch Wehmut. Daneben gibt es einige Wiederaufnahmen, darunter „An der Arche um Acht“, „Ein neues Land“, „Ellis Biest“ und „Frau Weiß sieht Rot“, das außergewöhnliche Farbenspiel für die jüngsten Theatergänger (ab zwei Jahren).



„Lebenmüssen ist eine einzige Blamage“ – die Inszenierung wird im November viermal gezeigt. Foto: Jochen Klenk



Kultur

„Wir sind alle sehr stolz“

Interview mit dem Intendanten des Stadttheaters Knut Weber

Herr Weber, mit den „Geheimen Gärten von Ingolstadt“ ist dem Stadttheater ein Spielzeitauftakt gelungen, der bei den Besuchern äußerst gut ankam. Haben Sie mit diesem Erfolg gerechnet?

Nach den Erfahrungen der vergangenen beiden Spielzeiten haben wir schon gehofft, dass unser Publikum sich für dieses Projekt interessiert. Dass aber an zwei Abenden etwa 2500 Zuschauer kamen, hat uns dann doch sehr überrascht. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich für die „Geheimen Gärten“ unglaublich ins Zeug gelegt. Wir sind alle sehr stolz auf diesen Abend.

Offenbar schätzt es das Publikum sehr, wenn Theater nicht nur in den herkömmlichen Räumen stattfindet, sondern auch außergewöhnliche Orte bespielt werden. Planen Sie, derartige Aktionen in nächster Zeit zu wiederholen?

Die „Downtown“-Projekte in sehr unterschiedlichen Formaten gehören zu unserem Selbstverständnis. Es wird allerdings schwer werden, die „Geheimen Gärten“ zu toppen.

Was erwartet die Zuschauer heuer sonst noch im Stadttheater? Worauf freuen Sie sich persönlich besonders?

Die Zuschauer dürfen auf sehr unterschiedliche Produktionen gespannt sein,



die alle auf Theaterglück hoffen lassen. Besonders freue ich mich immer auf die nächste Premiere.

Das Spielzeitmotto lautet „Glück“. Warum gerade dieser Slogan und wie spiegelt sich das Motto in den einzelnen Inszenierungen wider?

Ich finde, dass man gerade in Krisenzeiten darüber nachdenken und reden sollte, was uns denn als Einzelne und als Gemeinschaft wirklich glücklich macht. Gestalten wir unser Leben tatsächlich so, dass es uns glücklich macht? Wenn nicht – was

sollten wir ändern? Dieser Frage gehen wir in jeder neuen Inszenierung nach, besonders explizit in Martin Crimps „In der Republik des Glücks“.

Im kommenden Jahr wird es im „Jungen Theater“ eine Kinderoper über die Krankheit Demenz geben. Ist es Ihnen wichtig, dass Theater auch beim Nachwuchs unbequeme Themen anspricht?

Kinder sollen in ihren Alltagserfahrungen ernst genommen werden. Dazu gehören glückliche Momente ebenso wie unglückliche. Der Spielplan des Jungen Theaters ist alles andere als beliebig. Dennoch boomt es. Allein für die Produktion „Tschick“ haben wir bei den Schülervorstellungen bereits jetzt eine Warteliste von 2500 Zuschauern. Ich denke, das spricht für sich.

2016 beginnt die große Generalsanierung des Stadttheaters, das wegen der Baustelle dann für zwei Jahre schließen muss. Als Ersatzspielstätte für das „Große Haus“ ist die Reithalle im Klempark angedacht. Wie stehen Sie zu diesem Vorschlag?

Ich halte das für einen sehr interessanten Vorschlag. Bei der geplanten Generalsanierung handelt es sich aber um ein großes Gesamtpaket von Maßnahmen, die alle bedacht sind und ineinandergreifen müssen. Insofern sehe ich den Zeitpunkt 2016 mit einiger Skepsis.

Das Programm des Stadttheaters im November

Großes Haus

- Ein Klotz am Bein
- Dylan. The Times They Are A-Changin´
- Lebenmüssen ist eine einzige Blamage
- Aladin und die Wunderlampe
- Alice

Kleines Haus

- Das Ding
- Die Grönholm Methode

Junges Theater/Werkstatt

- An der Arche um Acht

- Ein neues Land
- Frau Weiß sieht rot
- Tschick
- Ellis Biest

Studio/Downtown

- Gatte gegrillt
- Glück gehabt
- Der Heiratsantrag

Alle Aufführungstermine und Infos im Internet unter www.theater.ingolstadt.de.



Kultur

Klar und deutlich

Die Stadtbücherei hat die neue Abteilung „Einfach Lesen“ eröffnet

Die Situation dürfte den meisten Menschen bekannt vorkommen: Ein Paragraph im Gesetzbuch oder das letzte Schreiben vom Finanzamt – manchmal sind Texte so umständlich und verschachtelt geschrieben, dass man immer wieder von vorne mit dem Lesen beginnen muss, um zu verstehen, was eigentlich gemeint ist. Menschen, die an einer Leseschwäche oder einer geistigen Behinderung leiden, geht es aber nicht nur mit den eingangs geschilderten Schriften so. Vielmehr kann das Verstehen eines jeden Zeitungsartikels und jeden Buches zu einer Herausforderung werden. Das kann schnell frustrierend sein. Aber es gibt Abhilfe: Unter dem Überbegriff „Leichte Sprache“ kommen immer mehr Zeitungen, Magazine und Bücher auf den Markt, die sich speziell an Personen mit Auffassungsschwierigkeiten richten. Die Ingolstädter Stadtbücherei im Herzogskasten hat nun eine neue Abteilung eröffnet, wo Werke in „leichter Sprache“ ausgeliehen werden können.

Erste Bücherei in Bayern

„Menschen mit geistiger Behinderung oder einer Leseschwäche waren bislang selten bei uns. Sie haben Probleme, die oft kompliziert geschriebenen Bücher zu verstehen. Die neue Abteilung, die wir „Einfach Lesen“ genannt haben, bietet nun zahlreiche Bücher, die in „leichter Sprache“ geschrieben sind. Damit wollen wir diesen Personen Mut machen, zu uns in die Bücherei zu kommen“, erklärt Heike Marx-Teykal, Leiterin der Stadtbücherei. „Es ist wichtig, allen Menschen die gleichen Möglichkeiten zu bieten und Hindernisse abzubauen, wo immer es möglich ist“, ergänzt der städtische Integrationsbeauftragte Dr. Christian Lösel. Bei der Stadtverwaltung und im Bürgerkonzern verfolge man dieses Ziel hartnäckig mit vielfältigen Maßnahmen. Erst vor Kurzem wurde zum Beispiel die Dolmetscher-Software „Verbavoice“ eingeführt. Mit der neuen „Einfach Lesen“-Abteilung in der Stadtbücherei wurde nun ein weiterer Schritt gemacht. „Dieses neue Angebot wird es vielen Menschen einfacher machen, sich zu



Die Schwerbehindertenbeauftragte Inge Braun, der OB-Referent und Integrationsbeauftragte Dr. Christian Lösel, die Leiterin des Stadtmuseums Heike Marx-Teykal und Markus Pflüger vom Caritas-Zentrum St. Vinzenz (von links) bei der Eröffnung der neuen Abteilung. Foto: Michel

informieren und Texte zu verstehen“, ist Lösel sicher. Die Stadtbücherei Ingolstadt ist übrigens die erste Bibliothek in Bayern, die ein solches Angebot bietet. „Ich hoffe sehr, dass wir damit ein Vorbild für andere Städte sein werden!“

Großer Bedarf, hohe Nachfrage

Die Anregung für die neue Abteilung kam von der offenen Behindertenarbeit des Ingolstädter Caritas-Zentrums St. Vinzenz. Angeboten werden etwa 70 Bücher, Ratgeber und Erzählungen sowie die Zeitung „Klar und deutlich“, die Nachrichten in „Leichte Sprache“ übersetzt. Daneben gibt es im „Einfach Lesen“-Bereich im ersten Obergeschoss des Herzogskastens auch

Hörspiele sowie Brettspiele und Bücher mit extra großer Schrift für Menschen mit Seheinschränkungen. Die Ausleihe ist über einen persönlichen Leserausweis mit Ausleihgebühr für vier Wochen mit zweimaliger Verlängerung möglich. Für Schwerbehinderte gibt es bei der Jahresgebühr eine Ermäßigung.

Wie Marx-Teykal berichtet, ist die Nachfrage groß, bereits in den ersten Tagen wurden viele Bücher ausgeliehen. Noch sei die „Leichte Sprache“ aber zu unbekannt, sie setzt sich erst langsam durch. Dementsprechend schwer ist es für die Bücherei, an Publikationen zu kommen, die in „Leichter Sprache“ verfasst sind. Mit der steigenden Nachfrage wird sich das aber sicherlich schon bald ändern.

Kontakt & Öffnungszeiten

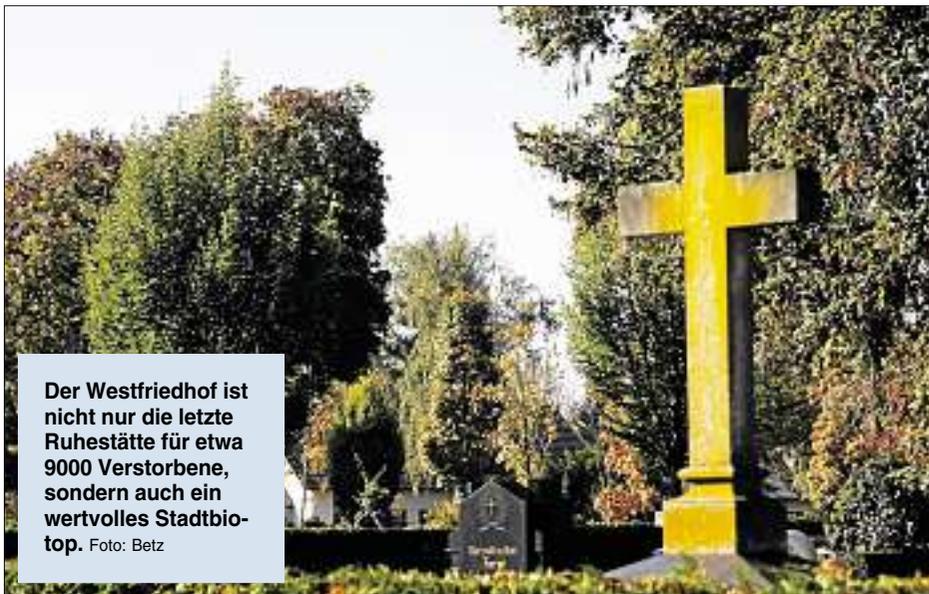
Die Stadtbücherei im Herzogskasten (Hallstraße 2–4) hat von Montag bis Freitag zwischen 10 und 18 Uhr geöffnet, am Samstag schließt die Bibliothek um 15 Uhr. Weitere Informationen zu den Angeboten sowie zur Stadtbücherei allgemein gibt es im Internet unter www.ingolstadt.de/stadtbuecherei sowie telefonisch unter (0841) 3053839. Zunächst gibt es die „Einfach Lesen“-Abteilung nur im Haupthaus im Herzogskasten. In Zukunft könnte das Angebot auch auf die anderen Büchereien ausgeweitet werden.



Trauer

Ort der Ruhe und Stille

Die Stadt unterhält und pflegt zehn Friedhöfe mit über 20 000 Gräbern



Der Westfriedhof ist nicht nur die letzte Ruhestätte für etwa 9000 Verstorbene, sondern auch ein wertvolles Stadtbiotop. Foto: Betz

Nur allzu gerne verdrängen wir den Gedanken an den Tod. Doch der Abschied von der Welt ist unausweichlich. An Allerheiligen und Allerseelen werden wir jedes Jahr Anfang November in besonderer Weise daran erinnert. Nicht nur Gläubige besuchen in diesen Tagen die Gräber von verstorbenen Angehörigen und Freunden. Friedhöfe sind Orte der Ruhe und Stille, der Andacht und Besinnung. Aber Friedhöfe sind auch Orte der Kultur, der Gestaltung und der Geschichte. Steine und Inschriften, Kreuze und Kerzen, liebevoll gestaltete Gräber und Denkmäler – all das manifestiert die Erinnerung.

Vor 450 Jahren gegründet

Die Geschichte der Friedhöfe ist so alt wie die Stadt selbst. Der älteste Friedhof lag bei der Pfarrkirche St. Moritz, die Friedhofskapelle im nördlichen Teil wird auf das Jahr 1360 datiert. Ein Dekret des Herzogs Albrecht von Bayern legte 1563 – also vor genau 450 Jahren – den Grundstein für den ersten Friedhof außerhalb der Stadtmauern. Aus Hygienegründen und Platzmangel wurde der „Friedhof vor dem Kreuztor“ angelegt – der heutige Westfriedhof. Eine grundlegende Neugestaltung und Erweiterung des Westfriedhofs erfolgte in den Jah-

ren 1933 bis 1935 mit einer klassizistischen Aussegnungshalle und Einfriedungsmauern aus Naturstein. Rein flächenmäßig ist der Westfriedhof heute mit 5,18 Hektar zwar nicht der größte Friedhof der Stadt, wohl aber gemessen an den Grabstätten: Über 9000 Menschen haben hier ihre letzte Ruhe gefunden, darunter auch viele bekannte Persönlichkeiten. Die Schriftstellerin Marieluise Fleißer, der Komponist des Bayerischen Defiliermarsches Adolf Scherzer, Oberbürgermeister Dr. Josef Listl und viele andere wurden hier beerdigt. Nicht wenige,

heute als historisch zu bezeichnende Grabmale, gelten als sehr wertvoll – einige sind sogar denkmalgeschützt.

Bessere Wege im Westfriedhof

Die Stadt Ingolstadt unterhält insgesamt zehn Friedhöfe mit über 20 000 Gräbern. Die Friedhöfe sind auch wertvolle Stadtbiotope, gerade für Brutvögel, denen Linden, Ahornbäume, Eichen und Birken ein Zuhause geben. Neben diesen Baumbeständen gibt es allein im Westfriedhof Hecken mit einer Gesamtlänge von weit über 6000 Metern – das erfordert natürlich viel Pflege. Für diese sind 20 Mitarbeiter des Gartenamtes zuständig. Sie haben eigentlich immer etwas zu tun: Hecken schneiden, Rasen mähen oder – so wie jetzt im Herbst – Laub und Blätter entfernen. Darüber hinaus wird bis Ende 2015 das rund 3,5 Kilometer lange Wegenetz im Westfriedhof saniert. „Ziel ist der barrierefreie Ausbau, damit Bürgerinnen und Bürger, die auf Gehhilfen, Rollatoren oder Rollstühle angewiesen sind, zukünftig uneingeschränkter Zugang zu allen Bereichen des Friedhofs haben“, erklärt der Leiter des Gartenamtes, Ulrich Linder. Nach einer Testphase im Sommer 2012 wurde mit der Sanierung begonnen und die bisher vorhandene Deckschicht aus Rundkiesel abgetragen und durch einen besseren Belag ersetzt. So lassen sich Unebenheiten ausgleichen, was eine deutlich verbesserte Begehbarkeit zur Folge hat.

Die städtischen Friedhöfe

Friedhof	Größe (ca.)	Gräber (ca.)
Westfriedhof	5,2 ha	9000
Südfriedhof	10,5 ha	5000
Nordfriedhof	9,5 ha	3600
Oberhaunstadt	2,3 ha	1200
Ostfriedhof	3,5 ha	1100
Zuchering	1,5 ha	690
Friedrichshofen	1,4 ha	640
Gerolfing	0,8 ha	610
Etting	0,7 ha	450
Dünzlau	0,3 ha	30



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

GWG

Geschenke zum Einzug

GWG feiert 6600. Wohnung und verlagert Schwerpunkt auf Neubau



Foto: Schalles

Es ist zwar kein ganz rundes „Jubiläum“, dafür aber eine umso beeindruckendere Zahl, welche die Gemeinnützige Wohnungsbau-Gesellschaft Ingolstadt GmbH (GWG) feiern durfte: Gerade erst hat die GWG ihre 6600. Wohnung übergeben. Neuer Mieter ist die Familie Plesivu mit ihren sieben Monate alten Zwillingen Amelie und Lorena. Oberbürgermeister Dr. Alfred Lehmann beglückwünschte als Aufsichtsratsvorsitzender der GWG gemeinsam mit Geschäftsführer Peter Karmann die Neumieter und überreichte ein Sparbuch mit einem Startkapital für die junge Familie. Die beiden Kinder erhielten – passend zum Thema – ein Spielzeughaus und Holzbausteine.

Zurück zum Ursprung

Die junge Familie freut sich auf ihr neues Zuhause in der familienfreundlichen Wohnanlage. Die 6600. Wohnung liegt in dem Neubau an der Regensburger Straße 16, auch als „Die Schwinge“ bekannt. Mit diesem Bauprojekt verbindet

sich für die Gemeinnützige Wohnungsbau-Gesellschaft Tradition und Moderne, denn hier an der Regensburger Straße befand sich vor dem Abriss der Altbauten die allererste Baumaßnahme der Gesellschaft aus dem Gründungsjahr 1934. Hier schließt sich also wenige Monate vor dem Jubiläum zum 80-jährigen Bestehen der GWG ein Kreis. Diese Verbindung aus Tradition und Moderne war auch der Grund für die GWG, die 6600. Wohnung nun feierlich an die Familie zu übergeben.

Schwerpunktverlagerung im Wohnungsbau bei der GWG

Um den Anforderungen des heutigen Wohnungsmarktes gerecht zu werden und auch in Zukunft erfolgreich am Markt bestehen zu können, hat die GWG in den vergangenen Jahren den Schwerpunkt ihrer Arbeit auf umfassende Werterhaltungs- und Verbesserungsmaßnahmen am gesamten Wohnungsbestand gelegt. Dabei wurden allein in den Jahren 2001 bis 2012 rund 246 Millionen Euro in die Ge-

bietaufwertung in Form von Instandhaltung, Modernisierung, Sanierung und Neubau investiert. Damit lagen drei Viertel der Investition in dieser Zeit in der Wertehaltung, also der Instandhaltung und Modernisierung und ein Viertel im sogenannten „Wertzuwachs“, also Neubauprojekten. Ende dieses Jahres wird sich das ändern: Mit dem Bezug des neunten Bauabschnitts in der Goethestraße werden die umfangreichen Modernisierungsmaßnahmen abgeschlossen sein. Die Gewichtung wird sich also in den nächsten Jahren von den Instandhaltungsmaßnahmen zu den Neubauprojekten verlagern. Damit trägt die städtische Tochter weiter zu einer Entspannung auf dem Ingolstädter Wohnungsmarkt bei.

„Ingolstadt als Boomtown wächst, und wir wachsen mit und konzentrieren uns deshalb zukünftig verstärkt auf das Neubauprogramm“, so Peter Karmann. Die Aufwendungen für den Werterhalt liegen in Zukunft bei rund zehn Prozent, die restlichen 90 Prozent werden in den Wertzuwachs investiert. Denn als Tochter der



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*



Glückwünsche und Geschenke: GWG-Geschäftsführer Peter Karmann und OB Dr. Alfred Lehmann beglückwünschen die Familie Plesivu (von links). Zum Einzug in die 6600. Wohnung gab es ein Sparbuch und Spielzeug für die sieben Monate alten Zwillinge Amelie und Lorena.

Stadt Ingolstadt ist es das Hauptanliegen der Gesellschaft, für die Bürger attraktiven und bezahlbaren Wohnraum zu schaffen und den derzeit immer noch recht angespannten Wohnungsmarkt in Ingolstadt weiter zu entlasten. Im Frühjahr begannen beispielsweise an der Hinterangerstraße bereits die Bauarbeiten an einem großen freifinanzierten Wohnungsbauprojekt im Süden Ingolstadts. Dort entstehen in drei Bauabschnitten 80 innovative und attraktive Wohnungen sowie neun Gewerbeeinheiten. Ende dieses Jahres erfolgt zudem der Spatenstich für ein weiteres Großprojekt an der Peisserstraße im Osten der Stadt mit 190 neuen öffentlich geförderten Mietwohnungen.

Millioneninvestitionen für eine „Boomtown“

Diese beiden großen Projekte sind jedoch nur ein Teil des umfangreichen Neubauprogramms der Gemeinnützigen Wohnungsbau-Gesellschaft. So werden in den nächsten fünf Jahren rund 127 Millionen Euro investiert und damit 610 neue Wohnungen auf insgesamt 56.200 Quadratmetern Grundstücksfläche verwirklicht. Bis zum Jahr 2020 erhöhen sich die Investitionen sogar auf rund 140 Millionen Euro. Der Wohnungsbestand wird bis dahin von derzeit 6600 auf 7500 Mietwohnungen steigen.

Umschwung im Wohnungsbau

Im kommenden Jahr blickt die Gemeinnützige bereits auf ihr 80-jähriges Bestehen zurück. Durch ihre langjährige Er-

fahrung, kombiniert mit den Innovationen im modernen Wohnungsbau, schafft die GWG individuelle und repräsentative Angebote auf dem Ingolstädter Wohnungsmarkt. Die Schwinge mit ihrer dynamischen Bauform steht symbolisch für den Umschwung im Wohnungsbau in Richtung Zukunft.

Das rasante Wachstum der Stadt stellt viele Herausforderungen an den Markt. Doch die GWG sieht sich für die Zu-

kunft gewappnet und wird gemäß ihrer Zielsetzung und mithilfe ihres umfangreichen Neubauprogramms einen großen Anteil zur Wohnraumversorgung in Ingolstadt beitragen.

Familie Plesivu jedenfalls freut sich über ihre neue Wohnung – die 6600. der Gemeinnützigen. Die junge Familie mit ihren beiden Kindern ist ein schönes Symbol für das Wachstum und die Zukunft Ingolstadts.



Runde Sache: Mit ihrer geschwungenen Form ist die „Schwinge“ nicht nur ein Hingucker, sondern auch ein weiteres erfolgreiches Projekt der GWG.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Klinikum

Mit dem E-Bike ins Klinikum

Klinikum fördert im Gesundheits- und Umweltmanagement Pedelec-Programm



Auf dem Weg zum „Green Hospital“: Das Klinikum Ingolstadt bietet seinen Mitarbeitern E-Bikes zu vergünstigten Konditionen an. Foto: Klinikum/Bigstock.com

E-Bikes sind immer mehr im Kommen. Sie sind nicht nur ein Freizeittrend, sondern für viele Menschen auch eine echte und vor allem umweltfreundliche Alternative zum Auto – vor allem auf dem morgendlichen Weg zur Arbeit, wo man sich vielleicht gesund bewegen, aber dabei nicht unbedingt ins Schwitzen kommen möchte. Das Klinikum Ingolstadt verleiht seinen Mitarbeitern nun kostengünstig solche E-Bikes und fördert den Verleih mit eigenen Mitteln. Denn die Fahrräder mit dem Elektromotor sind ein gesundes und komfortables Transportmittel, vor allem aber auch ein ökologisches. E-Bikes oder Pedelecs, wie sie eigentlich richtig heißen, die Fahrräder mit dem zusätzlichen Schwung aus der Steckdose, sind einer der Zweiradtrends der letzten Jahre. Die Elektromotoren und Batterien haben sich enorm verbessert, Komfort und Reichweiten deutlich erhöht. So sind die Bikes auf dem Weg zur Arbeit immer mehr eine sinnvolle und vor allem gesunde Alternative zum Auto. Sie haben nur einen Nachteil: E-Bikes sind immer noch relativ teuer – nicht aber für die Mitarbeiter des Klinikums Ingolstadt.

Günstige E-Bikes

In Zusammenarbeit mit der KPM Bike AG bietet das Schwerpunktkrankenhaus ihnen in Zukunft eine Leasingflotte an E-Bikes zum vergünstigten Preis an. Das Klinikum leaset die Fahrräder von dem E-Bike-Anbieter und stellt sie den Mitarbeitern zu einem Preis zur Verfügung, der in etwa die Hälfte der eigentlichen Leasinggebühr beträgt. Für je nach Modell rund 20 bis 35 Euro Leihgebühr im Monat können sie so ein

modernes E-Bike fahren oder einfach einmal ausprobieren. Sie haben dabei die Auswahl aus mehreren verschiedenen Modellen. „Radfahren ist sehr gesund, und wer es ein wenig weiter hat oder nach der Arbeit zum Beispiel noch kurz Einkäufe erledigen muss, hat nun eine tolle und günstige Möglichkeit. Das fördern wir sehr gerne“, sagt Heribert Fastenmeier, Geschäftsführer des Klinikums.

Das neue Angebot ist ein weiterer kleiner von vielen Bausteinen des betrieblichen Gesundheitsmanagements. Dazu gehören auch ein breites Sportprogramm, präventive Gesundheitsangebote, das frische Essen aus der Klinikumsküche ohne künstliche Zusatzstoffe, ein breites Kursprogramm oder andere Projekte beispielsweise für Jobkarrieren mit altersgerechten Einsatzmöglichkeiten. Das E-Bike-Programm ist aber auch Teil des Energie- und Umweltmanagements des Klinikums. Mitarbeiter, die regelmäßig mit dem E-Bike statt mit dem Auto zur Arbeit kommen, leisten auch einen Beitrag zum Umweltschutz – bei rund 3000 Mitarbeitern im Klinikum kommt da auf Dauer durchaus etwas zusammen – zumal das Klinikum auch mit Sonnenenergie betriebene Ladestationen anbieten könnte.

Auf dem Weg zum „Green Hospital“

Das Klinikum hat es sich zum Ziel gesetzt, zum „Green Hospital“ zu werden. Über die Jahre hat man stets daran gearbeitet, seinen Energieverbrauch zu reduzieren. Effiziente Heizungsanlagen, eine intelligente Energiesteuerung – etwa durch eine bessere Feinabstimmung der Heizungssysteme –

eine leistungsstarke Energierückgewinnung oder eine Fernwärmeversorgung haben dazu geführt, dass man trotz steigender Leistungszahlen seinen Energieverbrauch immer weiter senken konnte und schon seit Jahren zu den energieeffizienten Krankenhäusern zählt. Ein Quantensprung auf dem Weg zum „Green Hospital“ soll die anstehende Generalsanierung sein. Im Laufe der nächsten rund 25 Jahre entsteht ab 2015 schrittweise das Klinikum der Zukunft, das den Menschen in der Region nicht nur exzellente Medizin bieten, sondern auch eine sehr gute Energie- und Umweltbilanz haben wird. Im Rahmen des bayernweiten „Green-Hospital-Programms“ werden möglichst viele erneuerbare Energien und energieeffiziente Techniken eingesetzt und es kommen insbesondere ökologisch sinnvolle Materialien zum Einsatz. Das E-Bike-Programm ist ebenfalls ein kleiner ökologischer Baustein, über den sich nicht nur die Mitarbeiter des Klinikums freuen dürfen, sondern auch die Bewohner im verkehrsgeplagten Stadtteil Friedrichshofen: Denn mit den E-Bikes gäbe es dann auch etwas weniger Verkehr.

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Jochen Klenk Gestaltung, Satz und Druck: DONAUKURIER Verlags-GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt